

# Bartgeier 2016: Monitoring Brutpaare und Einzelvögel in den Westschweizer Alpen

**5:** Das ist die Zahl der 2016 im Wallis anwesenden Bartgeierpaare. Drei von ihnen brüteten erfolgreich, je eines in der Derborence, bei Bagnes und bei Zermatt. Somit war 2016 für die Westschweizer Bartgeier (*Gypaetus barbatus*) erneut ein erfolgreiches Jahr.

**30:** Das ist die Zahl der Jahre, die seit der ersten Auswilderung des ausgerotteten Bartgeiers im Alpenraum vergangen sind. Im Jahr 2016 brüteten 34 Paare, 25 davon erfolgreich. Damit blickt die Bartgeierpopulation der Alpen in eine rosige Zukunft. Das Barteiernetzwerk Westschweiz möchte an dieser Stelle an das Engagement der zahlreichen Pioniere des Projekts zur Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Alpen erinnern!

## Beobachtungen in der Westschweiz

Vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2016 wurden aus den Westschweizer Kantonen Bern, Wallis, Waadt und Freiburg mehr als 937 Beobachtungen von Bartgeiern gemeldet. Weil eine Meldung mehrere Individuen betreffen kann, lag die Zahl beobachteter Bartgeier bei 1248 (Abbildung 1). Die meisten Beobachtungen erfolgten durch Freiwillige und wurden über die Webseiten [www.ornitho.ch](http://www.ornitho.ch) bzw. [www.bartgeier.ch](http://www.bartgeier.ch) erfasst oder per E-Mail an die Regionalkoordinatoren gemeldet. In gut 33% der Fälle wurden zwei oder mehr Vögel gleichzeitig beobachtet.

Zu 486 der 1248 beobachteten Bartgeier gibt es Angaben zum ungefähren Alter des Vogels. In 66% der Fälle handelt es sich um Subadulte (4-5 Jahre) oder Altvögel (6 Jahre und mehr), und bei 34% um Jungvögel oder Immature (< 4 Jahre). Der Anteil von Subadulten und von Altvögeln hat sich seit etwa 2014 nicht mehr gross verändert.

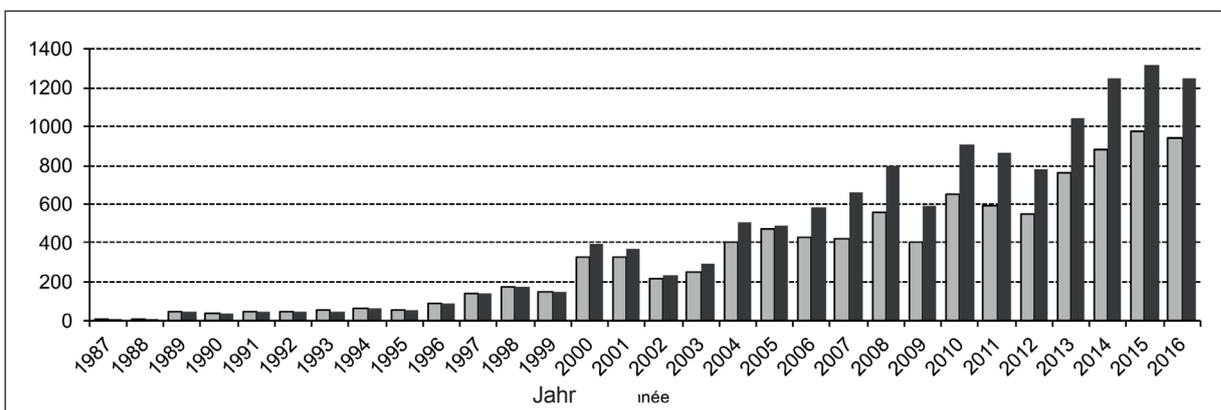
## Verteilung der Beobachtungen

Wie in früheren Jahren stammte auch 2016 die Mehrheit der Bartgeier-Beobachtungen von der Region zwischen Lötschenpass (BE/

VS) und Dents des Morcles (VS) sowie links der Rhone bis zur Region Dents-du-Midi/Col de Cou (Karte 1). Seit rund drei Jahren wird die Verteilung der Bartgeierbeobachtungen in den Westschweizer Alpen immer gleichmässiger. Meist handelt es sich um herumstreifende oder junge Bartgeier, die einzeln, zu zweit oder zu dritt an Orten verweilen, wo viel Nahrung zu finden ist.

## Wallis

Im Wallis wurden mit Ausnahme der Südtäler des Goms, wo eine geringe Beobachtungstätigkeit herrscht, in allen Seitentälern Bartgeier beobachtet. In den Tälern mit wenigen Beobachtungen werden zwar Bartgeier jeden Alters beobachtet, hauptsächlich aber Junge oder Immature auf der Nahrungssuche. Seit zwei Jahren nimmt die Zahl der Bartgeierbeobachtungen in den Walliser Südtälern zwischen dem Saastal und dem Val d'Hérens zu, ebenso wie im Entremont. Am 6. Februar 2016 beobachteten 14 verschiedene Personen (P.A. Oggier, C. Luisier, E. Revaz, F. Biollaz, R.P. Favre, R. Arlettaz, C. Gonçalves-Matoso, E. Petraglio, N. Jordan, K. Junker, A. Sierro, N. Petitpierre, Y Frutig und B. Zahler) an 16 verschiedenen Orten mindestens 12



**Abb. 1:** Zahl von Bartgeier-Meldungen (grau) und von beobachteten Bartgeiern (schwarz) in den Kantonen Bern, Wallis, Waadt und Freiburg von 1987 bis 2016.

Individuen, darunter mindestens vier Vögel gemeinsam bei Chamosen.

### Freiburg

Im Kanton Freiburg verharret die Anzahl Bartgeierbeobachtungen auf tiefem Niveau (20 Beobachtungen). Sie stammen mehrheitlich aus drei Gemeinden: Val-de-Charmey, Haut-Inyamon und Grandvillard, die einen Grossteil der Freiburger Voralpen umfassen.

### Waadt

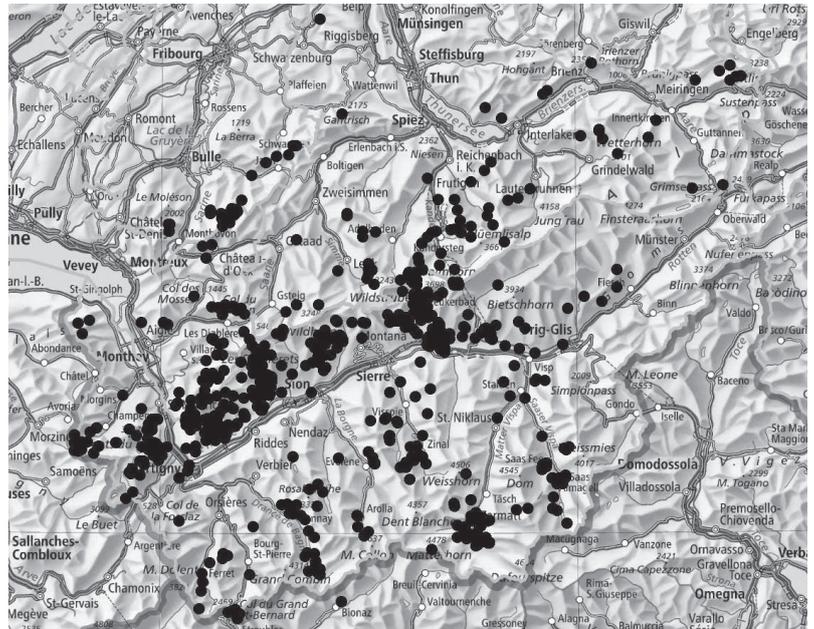
Im Kanton Waadt gelangen 62 Beobachtungen. Sie stammen mehrheitlich aus dem Osten des Kantons, also aus der erweiterten Region Derborence und Dents-de-Morcles. Erwähnenswert ist eine Beobachtung aus dem Westen des Kantons bei Vallorbe am 10. August 2016 (G. Rizzi).

### Bern

Im Kanton Bern konzentrierten sich die 78 Bartgeier-Beobachtungen auf das Gebiet zwischen Adelboden und dem Lauterbrunnental. Viele Beobachtungen stammen aus dem Raum Kandersteg und aus dem Gastertal bis zum Lötschenpass. Wiederholt wurden Bartgeier nördlich bis zum Brienergrat beobachtet, ebenso wie bei Grindelwald und den Diablerets. Weil der Freilassungsort in der Zentralschweiz (Melchsee-Frutt) unweit der Grenze zum Kanton Bern liegt, gab es auch Beobachtungen aus dem Raum Meiringen. Diese dürften künftig noch zunehmen. Die Beobachtung eines Jungvogels bei Cour im Berner Jura Ende März 2016 stellt eine Ausnahme dar. Ende des Jahres wurden beim Morgenberghorn zwei adulte Bartgeier und ein drittes Individuum gesehen. Das könnte darauf hinweisen, dass die Region zwischen Suld- und Kiental sehr attraktiv ist.

### Internationale Bartgeierbeobachtungstage und Anzahl Bartgeier in den Westschweizer Alpen

Die vom International Bearded Vulture Monitoring IBM organisierten Internationalen Bartgeierbeobachtungstage haben zum Ziel, die Zahl der Bartgeier im Alpenbogen und in den jeweiligen Regionen zu schätzen. Vom 8. bis 15. Oktober 2016 wurden in den Westschweizer Alpen 19 bis 24 verschiedene Individuen beobachtet, im gesamten Alpenraum waren es 172 bis 218 Individuen. Am Fokustag (8. Oktober 2016) waren in den Westschweizer Alpen mindestens 19 Beobachtungsposten besetzt (vollständiger Bericht in fauna • vs. **info** Nr. 31; [www.fauna-vs.ch](http://www.fauna-vs.ch) oder auf Nachfrage bei [gypaetus@bluewin.ch](mailto:gypaetus@bluewin.ch)).



**Karte 1:** Räumliche Verteilung der Bartgeierbeobachtungen in den Kantonen Bern, Wallis, Waadt und Freiburg im Jahr 2016.

Insgesamt kann die Zahl der Bartgeier in den Westschweizer Alpen auf 50 bis 53 Individuen geschätzt werden: Die sesshaften Bartgeier (etablierte oder sich bildende Paare) und ihre Nachkommen stellen 21 bis 23 Individuen, weitere zehn Individuen waren markiert. Die Anwesenheit von vier Bartgeiern konnte nur dank deren Satellitensendern nachgewiesen werden. Dazu kommen mindestens 15 weitere Bartgeier, welche unterschieden aber nicht identifiziert werden konnten.

### Identifizierte Bartgeier

Tabelle 1 listet 22 Bartgeier auf, die im Jahr 2016 mit Sicherheit in den Westschweizer Alpen nachgewiesen wurden. Einzelne Bartgeier wurden während des gesamten Jahres beobachtet. Zu ihnen gehören die bekannten Paare bzw. Trios sowie deren Nachkommen, inkl. Trudi. Weitere Bartgeier wie etwa Gallus, Alois, Chérente, Aschka oder Cierzo, konnten nur ein- bis zweimal nachgewiesen werden.

Die Mehrheit der identifizierten Individuen zeigte die bis zur ersten Mauser sichtbaren Markierungen aus gebleichten Schwungfedern. Dies war der Fall bei Trudi, Aschka, Sempach II, Roman, Fortuna, Alois und Cierzo. Bei einzelnen Bartgeiern konnten ein oder zwei farbige bzw. markierte Ringe entdeckt werden, so beispielsweise bei Gallus (der seit 2012 regelmässig in die Region Leukerbad zurückkehrt), Smaragd, Pablo, Diana Valais, Linky, Chérente und Gildo. Die restlichen Bartgeier konnten anhand von Fotos identifiziert werden oder wurden am bzw. im Horst beobachtet (insbesondere Jungvögel).

**Table 1:** Individuell identifizierte Bartgeier in den Kantonen Wallis, Bern, Waadt und Freiburg im Jahr 2016.  
 \* Die in der Natur geborenen Vögel sind mit W bezeichnet, die freigelassenen Vögel mit BG.

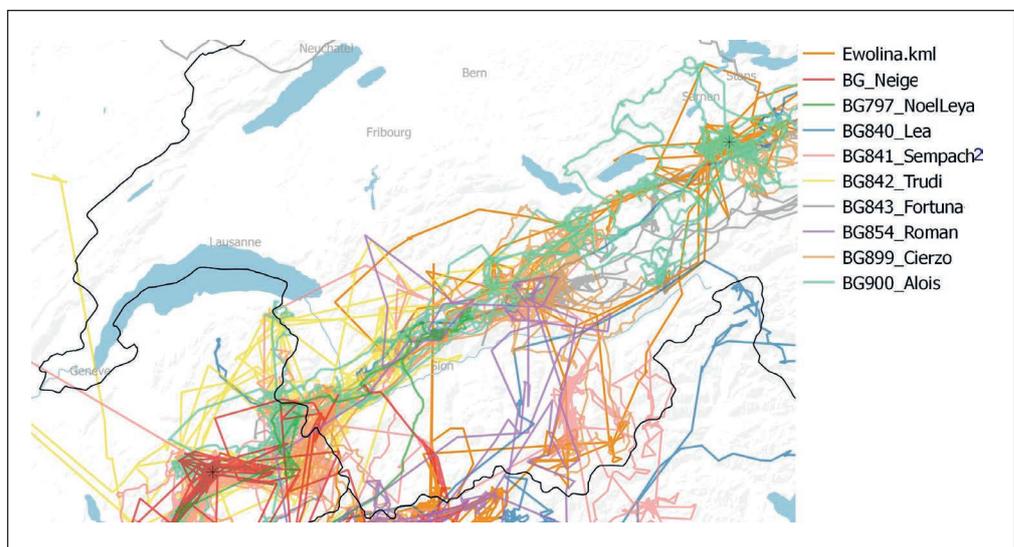
Name	Identität*	Sex	Freilassungsort, Geburtsort	Jahr	Bemerkung
Alois	BG 900	M	Melchsee-Frutt (CH)	2016	
Anzère	W 188	?	Derborence (CH)	2016	
Aschka	BG 749	F	Calfeisen (CH)	2013	
Chérente	W 140	?	Haute-Savoie (F)	2014	am Nest beringt
Cierzo	BG 899	M	Melchsee-Frutt (CH)	2016	
Diana Valais	BG 301	F	Engadin (CH)	1998	Paar Leukerbad, 18 Jahre alt
Dimitri	W 183	F	Bagnes (CH)	2016	
Elena	BG 613	F	Alpi Marittime (I)	2010	Anzeichen von Sesshaftigkeit
Fortuna	BG 843	M	Dorfertal (A)	2015	
Gallus	BG 703	F	Calfeisen (CH)	2012	kehrt seit 2012 regelmässig nach Leukerbad zurück
Gilbert	BG 440	F	Haute-Savoie (F)	2004	Paar Derborence (unten)
Gildo	BG 299	F	Engadin (CH)	1998	Trio Derborence (oben)
Guillaumes	BG 411	F	Mercantour (F)	2003	Trio Derborence (oben)
Lämmera	W 163	?	Leukerbad (CH)	2015	
Linky	W 130	M	Haute-Savoie (F)	2013	am Nest beringt
Mätti	W 207	?	Zermatt (CH)	2016	
Pablo	BG 359	M	Haute-Savoie (F)	2000	Trio Derborence (oben)
Roman	BG 854	M	Alpi Marittime (I)	2015	
Sempach II	BG 841	F	Melchsee-Frutt (CH)	2015	
Smaragd	BG 675	M	Hohe Tauern (A)	2011	Paar Zermatt
Swaro	BG 459	M	Haute-Savoie (F)	2005	Paar Derborence (unten)
Trudi	BG 842	F	Melchsee-Frutt (CH)	2015	insgesamt 11 Mal beobachtet

Die Karte 2 zeigt die Strecken, die von Jungvögeln in der Westschweiz zurückgelegt wurden, die einen GPS/GSM-Sender tragen. Ewolina (2015, Melchsee-Frutt, CH), Neige (2016, bei Magland, F am Nest beringt und besendert), Lea (2015, Dorfertal, A) und Noel-Leya (2014, Calfeisen, CH) sind die einzigen Bartgeier, die dabei nicht auch beobachtet wurden. Verfolgen Sie die Streifzüge dieser Bartgeier unter: [www.bartgeier.ch](http://www.bartgeier.ch)

### Bruten in der Westschweiz

2016 waren in den Westschweizer Alpen fünf Bartgeierpaare (bzw. Trios) etabliert, von denen sich drei erfolgreich fortpflanzten. Damit flogen in der Westschweiz seit 2007 insgesamt 13 Jungvögel aus (Abbildung 2). Der Fortpflanzungserfolg lag 2016 bei 60% (seit 2007 im Mittel 61%). Im Kanton Wallis sind zudem mindestens drei zusätzlich Paare daran, sich anzusiedeln.

**Karte 2:** Nachweise von mit Satellitensendern ausgerüsteten jungen Bartgeiern in der Westschweiz im Jahr 2016. Farbige Karte auf [www.fauna-vs.ch](http://www.fauna-vs.ch)





*Trudi, La Vare VD, O. Curchod, 08.05.2016.*



*Gallus, Gemmi VS, H. Weyrich, 05.05.2016.*



*Elena, Fully VS, S. Denis, 12.03.2016.*



*Aschka, Chamoson VS, RP. Favre, 06.02.2016.*



*Gilbert, Chamoson VS, K. Junker, 06.03.2016.*



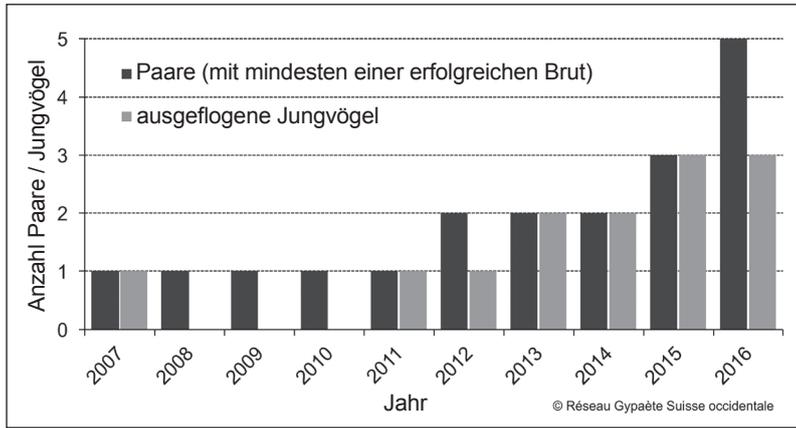
*Fortuna, Balmhorn VS, U. Zimmerman, 08.09.2016.*



*Chérente, Jaun FR, S. Wolf, 03.07.2016.*



*Sempach II, Evionnaz VS, S. Tinguely, 01.05.2016.*



**Abb. 2:** Anzahl Paare/ Trios (mit mindestens einer erfolgreichen Brut) sowie ausgeflogene Jungvögel seit 2007.

### **Derborence (VS)**

Das Trio bei Vêrouet begann seine Brut sehr früh (am 22. Dezember 2015). Leider mussten wir am 11. März 2016 feststellen, dass die Brut im Zeitraum des Schlüpfens abgebrochen worden war (Tabelle 2). Obschon alle Individuen des Trios ganzjährig in der Region zu sehen waren, bleibt unklar, ob alle drei an der Brut beteiligt waren. Das «altbekannte» Weibchen Gildo erreicht mit ihren 18 Jahren langsam ein hohes Alter. Das Trio, das seit 2007 in der Felswand präsent ist, hat mit 40% (vier erfolgreiche Bruten von zehn) insgesamt einen relativ geringen Fortpflanzungserfolg.

Das weiter talauswärts stationierte Paar begann seine erfolgreiche Brut Ende Januar 2016. Ihr Junges Anzère flog am 10. Juli 2016 aus. Namenspate war die Organisation «Le Rougegorge», welche den Bartgeier «sponsorte». Es ist die fünfte erfolgreiche Brut im fünften Jahr, in denen das Paar zudem lediglich einmal den Horst gewechselt hat. Dies im Unterschied zum Trio bei Vêrouet, das immer wieder zwischen den Horsten wechselt.

### **Leukerbad (VS)**

Im Jahr 2016 konnte in dieser Region keine Brut nachgewiesen werden. Dies obschon mindestens drei Altvögel in der Brutwand präsent waren und etliche Kopulationen und das Ausbessern des Horsts beobachtet wurden (Oktober 2015 bis Februar 2016; Tabelle 3). Der 2015 geschlüpfte Bartgeier Lämmra war mindestens bis Januar 2016 im Gebiet anwesend.

### **Region Bagnes (VS)**

Das mindestens seit 2015 in dieser Region präsente Paar brütete 2016 erfolgreich, wenn auch unter schwierigen Umständen (Tabelle 4). Bereits am 15. Juni 2016 war der damals rund 90 Tage alte Jungvogel nicht mehr im Horst zu sehen. Am 18. Juni 2016 wurde er am Fuss der Felswand in der Nähe eines

Wegs gefunden. Aus den herumliegenden Nahrungsresten liess sich schliessen, dass die Altvögel ihn immer noch fütterten. Zudem schien er unverletzt zu sein. Wir beschlossen deshalb, ihn wieder in die Felswand zu setzen. Weil der Horst wenig zugänglich, sprich in überhängendem Fels, liegt, setzten wir ihn auf ein geschütztes Felsenband in der Nähe. Bereits am Folgetag fütterten die Altvögel ihn wieder. Der Jungvogel konnte dank aufmerksamer Beobachter und engagierter Kletterer gerettet werden. Wir danken an dieser Stelle Dada Oreiller, Philippe und Lorianne Maret. Der Jungvogel flog schliesslich Mitte Juli aus. Die genetische Analyse von Federn des Jungvogels und vom Brutfels zeigen, dass Dimitri ein Weibchen ist.

### **Region Zermatt (VS)**

Noch im Winter 2015/2016 wies nichts auf eine Bartgeierbrut in der Region Zermatt hin. Zwar gab es Hinweise, dass wahrscheinlich 2013 ein Horst von Bartgeiern ausgebessert worden war (Mitteilung von S. Denis). Zudem gab es einzelne Beobachtungen von mindestens einem Altvogel und einem Subadulten (von 2011) sowie von umherstreifende Jungvögeln, doch das erregte wenig Aufmerksamkeit, hatte die Zahl der Beobachtungen von 2015 bis 2016 doch in allen Regionen zugenommen. Überraschend erreichte uns Mitte Juni 2016 die Information eines Beobachters bei Täsch (B. Mooser), der von Mitarbeitenden der Zermatt Bergbahnen erfahren hatte, dass in der Umgebung des Gornergrats ein Bartgeierpaar brütete (Tabelle 5). Die Brut war erfolgreich, obwohl das Männchen Smaragd noch subadult war und sich der Horst auf beinahe 2500 m ü. M. befindet.

### **Schutz- und Informationstätigkeit**

Neben der Kontrolle der Bruten und dem Erfassen umherstreifender Bartgeier engagiert sich das Bartgeier-Netzwerk Westschweiz für den Schutz des Bartgeiers. Zudem kümmert es sich um das Netzwerk der Beobachterinnen und Beobachter in der Westschweiz, pflegt internationale Beziehungen und nimmt an internationalen Aktivitäten teil.

### **Kommunikation und Information**

Um ein breites Publikum über die Bartgeierbruten und das Wiederansiedlungsprojekt zu informieren, wurden 2016 mehrere Medienmitteilungen versendet, welche dank guter Kontakte von den lokalen Medien gut aufgenommen wurden. So konnte das Bartgeier-Netzwerk Westschweiz regelmässig weitere Anliegen einbringen, etwa dass Bru-

**Tabelle 2: Ablauf der Bruten von 2007 bis 2016 bei Derborence (VS).**

Jahr	Horst (ID IBM)	Adultvögel	Legedatum (ca.)	Schlupfdatum (ca.)	Jungvogel	Ausflug
2007	Derborence 4	Gildo und wahrscheinlich Pablo	zw. 16. und 23.02.07	15.04.07	Arys Derborence	12.08.07
2008	Derborence 5	Gildo und Pablo	zw. 22. und 25.01.08	19.03.08	Abbruch am 08.04.08	-
2009	Derborence 4-5	Gildo und Pablo	-	-	-	-
2010	Derborence 4	Gildo und Pablo	zw. 04. und 14.01.10	27.02.10	Abbruch am 16.04.10	-
2011	Derborence 5	Guillaumes und Pablo (Gildo)	zw. 29.12.10 und 03.01.11	21.02.11	Vérouet	14.06.11
2012	Derborence 7	Guillaumes und Pablo und Gildo	?	-	Abbruch	-
2012	Derborence 6	Gilbert und Swaro	zw. 10. und 20.02.12	15.04.12	Denis	03.08.12
2013	Derborence 7	Guillaumes und Pablo und Gildo	01.01.13 (±10 Tage)	1.03.13 (±10 Tage)	Marlon	14.06.13
2013	Derborence 6	Gilbert und Swaro	zw. 25.01.13 und 27.01.13	zw.17.03.13 und 27.03.13	Surprise	19.07.13
2014	Derborence 5	Guillaumes und Pablo und Gildo	28.12.13 (±3 Tage)	24.02.14 (±3 Tage)	Michel	12.06.14
2014	Derborence 8	Gilbert und Swaro	21.01.14 (±5 Tage)	20.03.14 (±1 Tag)	Cham	15.07.14
2015	Derborence 7	Guillaumes und Pablo und Gildo	26.12.14 (±4 Tage)	17.02.15 (±4 Tage)	Alouette III	12.06.15
2015	Derborence 6	Gilbert und Swaro	16.01.15 (±6 Tage)	7.03.15 (±1 Tag)	Irène	04.07.15
2016	Derborence 5	Guillaumes und Pablo und Gildo	22.12.15	Abbruch am 11.03.16		
2016	Derborence 6	Gilbert und Swaro	27.01.16 (±3 Tage)	27.03.16 (±10 Tage)	Anzère	10.07.16

**Tabelle 3: Ablauf der Bruten von 2015 und 2016 bei Leukerbad (VS).**

Jahr	Horst (ID IBM)	Adultvögel	Legedatum (ca.)	Schlupfdatum (ca.)	Jungvogel	Ausflug
2015	Leukerbad 1	Diana Valais und 2-3 Unbekannte	31.01.15 (±5 Tage)	17.03.15 (±5 Tage)	Lämmera	03.08.15
2016	Leukerbad 1	Diana Valais und 2-3 Unbekannte	-	-	-	-

**Tabelle 4: Ablauf der Brut von 2016 bei Bagnes (VS).**

Jahr	Horst (ID IBM)	Adultvögel	Legedatum (ca.)	Schlupfdatum (ca.)	Jungvogel	Ausflug
2016	Bagne_C.	2 Unbekannte; vielleicht Georg	23.01.16	11.03.16	Dimitri	16.07.16

**Tabelle 5: Ablauf der Brut von 2016 bei Zermatt (VS).**

Jahr	Horst (ID IBM)	Adultvögel	Legedatum (ca.)	Schlupfdatum (ca.)	Jungvogel	Ausflug
2016	Zermatt_R.	Smaragd u. Unbekannter	1.02.16 (±20 Tage)	1.04.16 (±20 Tage)	Mätti	2.08.16 (±1 Tag)

ten nicht gestört werden dürfen oder wie man sich bei der Beobachtung und Fotografie der Fauna im Allgemeinen und der Bartgeier im Speziellen richtig und rücksichtsvoll verhält. In verschiedenen Vorträgen (Festival «La Salamandre» und Versammlung von «Le Rougegorge») konnten weitergehende Infos vermittelt werden, wobei das Thema stets der Fortschritt des Wiederansiedlungsprojekts des Bartgeiers nach 30 Jahren und dessen Situation in der Westschweiz war. Gepflegt wurden Kontakte zu den Behörden, insbesondere zur Gemeinde Bagnes, sowie zu Wildhütern und Helikoptergesellschaften. Letztere insbesondere, um Störungen am Brutplatz zu verhindern. Etabliert ist auch die Zusam-

menarbeit mit dem Naturpark Pfyn-Finges, der an zahlreichen Mittwochnachmittagen auf der Gemmi oberhalb von Leukerbad eine Bartgeierveranstaltung anbietet. Dies erlaubt es dem Bartgeier-Netzwerk Westschweiz, ein breites Publikum zu sensibilisieren und die negativen Konsequenzen der Fütterung aufzuzeigen. Dabei werden wir von leidenschaftlichen Fotografen wie D. Ulrich und H. Weyrich unterstützt.

#### **Internationale Beziehungen**

Das Bartgeier-Netzwerk Westschweiz nimmt an den jährlichen Treffen des International Bearded Vulture Monitoring IBM teil. So stärkt es die internationale Zusammenarbeit, informiert

sich über die verschiedenen aussereuropäischen Wiederansiedlungsprogramme und nimmt an gemeinsamen Aktivitäten mit anderen Ländern teil. Das Treffen fand 2016 in Österreich nahe dem Nationalpark Hohe Tauern (Mittersill) statt. Im Zentrum stand der Austausch über die Situation der Bartgeier im grenznahen Ausland, aber auch in entfernt gelegeneren Regionen wie etwa Armenien. Zudem gab es ein Update zum European Bird Species Action Plan. Mehr Informationen sind auf Anfrage an [gypaetus@bluewin.ch](mailto:gypaetus@bluewin.ch) und auf der Seite der Vulture Conservation Foundation VCF, [www.4vultures.org](http://www.4vultures.org), erhältlich.

### **Jagdmunition und Blei**

Das Bartgeier-Netzwerk Westschweiz arbeitet gemeinsam mit der Stiftung Pro Bartgeier und der Schweizerischen Vogelwarte Sempach an der Problematik der Bleivergiftung von Bartgeiern durch Jagdmunition. Ein Artikel zum Thema erschien im *fauna•vs.info* Nr. 29 September 2016. Der Artikel gab einen kurzen Überblick über die Problematik der Bleivergiftung und behandelte dann hauptsächlich die heute bereits existierende alternative Munition. Dabei kamen auch zwei Walliser Büchsenmacher zu Wort. Eine Sendung des lokalen Fernsehsenders Canal 9 thematisierte die Bleivergiftung ebenfalls und zeigte Versuche mit verschiedenen Jägern.

Das Bartgeier-Netzwerk Westschweiz verfolgt das Ziel, dass die Jäger die Bleimunition freiwillig wechseln, denn effiziente Alternativen existieren und wurden insbesondere

von der Bündner Wildhut und einem grossen Teil der Jägerschaft des Kantons Graubünden positiv getestet.

### **Fazit**

Einmal mehr dürfen wir auf ein positives Jahr zurückblicken: Drei von fünf Brutpaaren haben erfolgreich gebrütet, und die Anzahl der Beobachtungen sowie die Zahl der Beobachterinnen und Beobachter bleibt hoch bzw. steigt. Unser Dank gilt den vielen Leuten, die sich freiwillig oder professionell für das Wiederansiedlungsprojekt engagieren. Es ist unabdingbar, dass die Aufmerksamkeit auch in den kommenden Jahren nicht abnimmt: Zu gross sind die Gefahren, die der Bartgeierpopulation direkt (Infrastrukturen, Störungen, absichtliche oder unabsichtliche Vergiftungen u.v.m.) oder indirekt (schmale genetische Vielfalt, Schutzstatus, Veränderungen des Nahrungsangebots, Verwendung neuer Stoffe u.v.m.) drohen.

### **Zusammenarbeit und Dank**

Das Bartgeier-Netzwerk Westschweiz ist Teil der Stiftung Pro Bartgeier und arbeitet in zwei Sektionen, die mit dem Monitoring und Informationsaufgaben in den Kantonen Wallis, Waadt und Freiburg (verantwortlich: François Biollaz) und im Kanton Bern (verantwortlich: Michael Schaad) beauftragt sind. Das Netzwerk arbeitet eng mit der Schweizerischen Vogelwarte Sempach zusammen, sowie mit der Vulture Conservation Foundation VCF, dem ASTERS (Haute-Savoie F), dem Aostatal I, der Centrale ornithologique romande, der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere des Kantons Wallis, dem Jagdinspektorat des Kantons Bern, dem Amt für Wald, Wild und Fischerei des Kantons Freiburg. Dank dieser umfangreichen Zusammenarbeit und der zahlreichen aktiven Personen, die uns ihre Beobachtungen zukommen lassen, haben wir einen exzellenten Überblick über die Bartgeierpopulation in den Kantonen Wallis, Bern, Waadt und Freiburg und damit auch im gesamten Alpenraum und in Nordafrika.

Unser Dank gilt allen Beobachtenden, die uns regelmässig ihre Beobachtungen mitteilen und/oder aktiv und intensiv Brutn kontrollieren, insbesondere Norbert Jordan, Bernard Michellod, Dominique Michellod, René-Pierre Favre, Bertrand Gabbud, Michel Chesaux, Raphaël Arlettaz, Dolf Roten, Marlène Sauthier, Brigitte Abgottspon, Serge Denis, Sébastien Tinguely, Célestin Luisier, Jean Voutaz, Aurel Salamin, Chamoiselle, Odile Curchod, René-Pierre Favre, Jaime

### **Weitere Informationen zum Thema Jagdmunition und Blei sind auf Anfrage an [gypaetus@bluewin.ch](mailto:gypaetus@bluewin.ch) oder unter folgenden Links erhältlich:**

Dossier Blei der Stiftung Pro Bartgeier:

<http://bartgeier.ch/projekt/schutz/bleivergiftung>

Studien der Schweizerischen Vogelwarte Sempach:

[www.vogelwarte.ch/de/projekte/konflikte/bleivergiftung-bei-steinadlern](http://www.vogelwarte.ch/de/projekte/konflikte/bleivergiftung-bei-steinadlern)

[www.vogelwarte.ch/de/vogelwarte/news/avinews/august-2015/muniti-onsblei-belastet-steinadler](http://www.vogelwarte.ch/de/vogelwarte/news/avinews/august-2015/muniti-onsblei-belastet-steinadler)

Projekt LIFE GYPHELP:

[www.gypaete-barbu.com/10/le-projet-life-gyphelp/58/pourquoi-ce-projet-why-this-project.html](http://www.gypaete-barbu.com/10/le-projet-life-gyphelp/58/pourquoi-ce-projet-why-this-project.html)

Konferenz zu Bleivergiftungen der Vulture Conservation Foundation:

[www.4vultures.org/our-work/anti-poisoning/international-seminar-on-lead-poisoning-and-bearded-vultures-sep-2015/](http://www.4vultures.org/our-work/anti-poisoning/international-seminar-on-lead-poisoning-and-bearded-vultures-sep-2015/)

Sendung des Lokalsenders Canal 9 (französisch):

<http://canal9.ch/du-plomb-dans-laile>

Resano, Marco Hammel, Alexandra Wartner, Martin Wettstein, David Ulrich, Elisabeth Kalbermatten, Paul Blösch David Ulrich, Odile Curchod, Hansruedi Weyrich, Bruno Mooser, Dada Oreiller, Urs Zimmerman, Kilian Junker, Emmanuel Revaz sowie viele weitere, deren vollständige Nennung den Rahmen dieses Berichts sprengen würde. Die vollständige Liste mit allen Beobachtungen und Beobachtenden kann auf [www.gypaete.ch/position.php?sub=pdfs&&langu=de](http://www.gypaete.ch/position.php?sub=pdfs&&langu=de) eingesehen werden.

Ein spezieller Dank geht an die Personen, die am Internationalen Bartgeierbeobachtungstag mitgemacht haben. Sie sind im dafür

erstellten Bericht aufgeführt. Vielen Dank an Gaëtan Delaloye für den Unterhalt der beiden Internetseiten [www.gypaete.ch](http://www.gypaete.ch) und [www.ornitho.ch](http://www.ornitho.ch). Vielen Dank an Sabrina Biollaz für die kritische Durchsicht des Berichts. Schliesslich danken wir allen, die uns finanziell, im Feld oder moralisch unterstützen im Projekt zur Wiederansiedlung des Bartgeiers.

Weitere Informationen sind verfügbar auf [www.gypaete.ch](http://www.gypaete.ch) oder auf unserer Facebook Seite [www.facebook.com/gypaetesCHW](http://www.facebook.com/gypaetesCHW). ■

*François Biollaz und Michael Schaad  
Bartgeier-Netzwerk Westschweiz  
und Stiftung Pro Bartgeier*

---

## Windräder für Vögel gefährlicher als bisher angenommen

Man kann die wenigen durch Rotorblätter erschlagenen Vögel einfach als Bagatelle abtun. Raphael Arlettaz, Professor an der Universität Bern, erläuterte in einem Kommentar in der Zeitung «Le Temps», dass für Arten wie den Bartgeier bereits eine geringe Erhöhung der Mortalität zum Verschwinden der Art führen kann.

In der Zeitung «Le Temps» wurden Ornithologen kritisiert, die wegen den durchschnittlich 20 getöteten Vögel pro Windrad und Jahr ein Theater machen. Pointiert fassen Promotoren und Politiker die Situation so zusammen, dass dies «Peanuts seien und ein Windrad weniger Vögel als eine Katze umbringe». Aber es geht nicht um die Anzahl der durch Windräder getöteten Vögel allein, sondern darum, dass sich hierdurch eine neue Todesfalle zu den bereits bestehenden hinzugesellt: Strassen- und Bahnverkehr sowie immer mehr verglaste Bauten. In unserer mehr und mehr technischen Umwelt befinden sich die meisten Wildvogel-Populationen im Sinkflug, wobei insbesondere der Habitatsverlust hierfür verantwortlich ist. Und weil man die Reproduktionsrate der Tiere nicht erhöhen kann, bleibt als einzige Massnahme zum Erhalt des demografischen Gleichgewichts die Reduktion der Mortalitätsfaktoren.

### Keine Sorgen um Buchfinken

Selbstverständlich kann man aber nicht alle Vogelarten über den gleichen Leisten schlagen. Die Population des in ganz Europa häufigen Buchfinken wird nicht darunter leiden, wenn einige tausend Individuen durch Windräder erschlagen werden. Bei grossen Arten wie Storch, Rotmilan, Steinadler oder Bartgeier sieht dies aber anders aus (nebenbei gesagt sind bei diesen Arten Verluste durch Katzen vernachlässigbar!).

Unsere demografischen Modelle zeigen für den Fall des Bartgeiers, dass für das Überleben der Art bereits eine geringe Erhöhung der Mortalität fatal sein könnte. Also genau für eine der Arten, welche man unter grossem finanziellen Einsatz wieder angesiedelt hat. Daran war übrigens auch der WWF beteiligt, welcher sich heute für Windkraft einsetzt.

### Bedrohter Bartgeier

30 Jahre nach den ersten Auswilderungen zählt man heute in den Alpen wieder rund 200 adulte Bartgeier. Diese haben eine jährliche Überlebenswahrscheinlichkeit von 96%. Anders ausgedrückt heisst dies, dass jedes Jahr acht Bartgeier natürlicherweise sterben. Unsere Berechnungen zeigen aber, dass es für das Überleben der Alpen-Population bereits bei 13 Todesfällen pro Jahr kritisch wird. Dies entspricht im gesamten Alpenraum bloss fünf getöte Bartgeier mehr pro Jahr – beispielsweise durch Windräder auf Pässen und Kreten.

Die Studien der Universität Bern zeigen aber nicht nur die Probleme auf, sondern auch Lösungsvorschläge: Um die durch Windkraftanlagen erhöhte Mortalität zu kompensieren, sollte man gefährliche Strommasten sanieren. Diese stehen noch immer zu Tausenden in der Landschaft und werden für Tausende von grossen Vögeln wie Störche, Raubvögel etc. zu tödlichen Fallen. Die Sanierung der Strommasten würde also genau denjenigen Arten